

Parodontitis chronica im Netzwerk erfolgreich behandeln

Orale Medizin – Interdisziplinäres Denken, Entscheiden und Handeln in der ZahnMedizin (IZM)

Der Netz-Werk-Medizin Verlag aus Herne veranstaltet am 4. Februar 2012 einen Interdisziplinären Netz-Werk-Kongress zum Thema Interdisziplinäre Parodontologie. An der Universität in Würzburg stellen zehn Referenten ihre interdisziplinären Ansätze zur erfolgreichen Bandlung vor (Informationen dazu im Internet unter www.netz-werk-medizin.de).



Dr. Wolfgang H. Koch, Zahnarzt in Herne, ist Leiter des Zentrums für Ganzheitliche ZahnMedizin und Geschäftsführer der CompaDent-Labor GmbH.

Die Parodontitis chronica ist ein Krankheitsgeschehen, das nicht auf die Mundhöhle beschränkt ist. Das orofaziale System ist ein Teilsystem des biologischen Gesamtsystems Mensch. Als Teilsystem tritt es somit in Wechselwirkung mit anderen Teilsystemen des Gesamtorganismus. Studien zeigen, dass die parodontale Entzündung nicht nur lokal in der Mundhöhle wirkt, sondern auch systemisch in Form von chronisch-subklinischer Inflammation.

Eine steigende Anzahl Menschen leidet unter der Parodontitis chronica, die durch bakterielle Plaque hervorgerufen wird. Sie führt zur Blutungsneigung des Zahnfleisches, der Ausbildung von Zahnfleischtaschen, dem Abbau des Alveolar-knochens und schließlich zum Zahnverlust. Die Parodontitis chronica ist allerdings eine multifaktorielle Erkrankung. Zwar lösen parodontopathogene Bakterien – vornehmlich die Erreger *Actinobacillus actinomycetemcomitans*, *Porphyromonas gingivalis*, *Prevotella intermedia*, *Trepomena denticola*, *Bacteroides forsythus* – die Erkrankung aus, sind jedoch nicht die alleinige Ursache. Ob eine Parodontitis chronica entsteht und welchen Schweregrad sie entwickelt, hängt von mehreren Faktoren ab:

- dem Immunsystem des Wirtsorganismus,
- der genetischen Disposition und
- Risikofaktoren wie Rauchen, Stress, Adipositas, unausgewogene Ernährung/Ernährungsfehler.

Erst wenn die Abwehr des Wirtsorganismus im Bereich der infizierten Gingiva so insuffizient ist, dass die parodontopathogenen Bakterien virulent werden, entwickelt sich aus der Gingivitis eine Parodontitis. Schädliche Lebensgewohnheiten wie Rauchen, Stress und andere erhöhen das Risiko, an einer Parodontitis chronica zu erkranken.

Eine entscheidende Rolle bei der Entstehung der Parodontitis chronica spielen Endotoxine. Sie befinden sich in der Zellwand pathogener Bakterien und regen die Gewebemakrophagen zur Bildung von Zytokinen an. Zytokine sind Entzündungs-Botenstoffe, die die Infektabwehr steuern. Dringen pathogene Erreger in den Organismus ein, rufen pro-inflammatorische Zytokine eine Entzündungsreaktion zur Abwehr der Bakterien hervor. Danach werden anti-inflammatorische Zytokine aktiviert und hemmen das Entzündungsgeschehen. Ist dieser entzündungsregulierende Mechanismus jedoch gestört, bleibt die Konzentration pro-inflammatorischer Zytokine hoch, und die Entzündung wird chronisch.

In wissenschaftlichen Untersuchungen konnte bei Patienten, die an einer schweren chronischen Parodontitis erkrankt waren, eine besonders hohe Konzentration der pro-inflammatorischen Zytokine IL-1 α und IL-1 β in der Mundschleimhaut nachgewiesen werden. Diese sind neben dem Tumor-Nekrose-Faktor alpha (TNF α) die wichtigsten entzündungsfördernden Zytokine.

Doch weshalb ist die Ausschüttung bei manchen Patienten so hoch? Ursache hierfür sind Defekte in den Gensequenzen der Zytokintypen. Eine Ende der 90er-Jahre durchgeführte Studie zeigte, dass Nichtraucher mit Mutationen im Gencluster der Interleukine häufiger unter einer Parodontitis leiden. Der Polymorphismus der Interleukine führt zu einer Überproduktion von IL-1 β , in dessen Folge es unter anderem zum Abbau von Knochengewebe kommt. Es entscheidet also die genetische Disposition darüber, ob es nach dem durch Bakterien ausgelösten Entzündungsreiz zu einer Überproduktion pro-inflammatorischer Zytokine kommt und damit zu einer Entgleisung des Immunsystems.

Zudem ist grundsätzlich zu diskutieren, ob die lokale Erkrankung (Parodontitis chronica) systemische Auswirkungen hat oder ob systemische Erkrankungen die Entstehung der Parodontitis chronica begünstigen oder den Verlauf negativ beeinflussen. Es liegt nahe, dass systemische Erkrankungen und Parodontitis chronica ähnlich ablaufende biologische Mechanismen aufweisen. Allerdings ist noch nicht vollständig ge-

klärt, in welchem Ausmaß die Parodontitis chronica als Ursache für die Entstehung einer systemischen Erkrankung in Betracht kommt und umgekehrt die systemische Erkrankung als Ursache einer Parodontitis infrage kommt. In Zukunft dürfte – vor allem angesichts einer immer älter werdenden Bevölkerung – die Erforschung dieser Wechselwirkungen noch stärker in den Vordergrund rücken. In den Fokus treten systemische Erkrankungen wie Diabetes mellitus, rheumatoide Arthritis, Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Erkrankungen der Atemwege und Aspirationspneumonien.

Aufgrund der vielfältigen, möglichen Wechselwirkungen der Parodontitis chronica ist der interdisziplinäre Weitblick von entscheidender Bedeutung. Nur wenn übergreifende Zusammenhänge erkannt und berücksichtigt werden, ist eine optimale Patientenversorgung möglich. Die zahnärztlichen Maßnahmen zielen darauf ab, gesunde parodontale Verhältnisse im Mund des Patienten zu schaffen, in dem die Entzündung des Zahnhalteapparats beseitigt wird. Darüber hinaus motiviert der Zahnarzt den Patienten zur lebenslangen sorgfältigen Zahn- und Mundpflege. Dem Patienten ist gegebenenfalls Hilfestellung bei der Umstellung seiner Lebensgewohnheiten zu geben, hier sollte der Zahnarzt auf Co-Therapeuten in seinem Netzwerk hinweisen (Internisten, Ärzte für Naturheilkunde, Psychologen).

Dr. Wolfgang H. Koch, Herne

Mehr Platz, mehr Service im neuen Domizil

Dentalhandelsunternehmen Logo-Dent hat neue Räume bezogen

Logo-Dent, der Vertrieb von ausgesuchten Dentspezialitäten aus Bötzingen, hat ein neues Domizil gefunden. Am bisherigen Standort waren die Räume schon lange zu klein geworden, vor allem der Kommissionierungsbereich und das Lager waren sehr beengt. So war man froh, in der Nähe im gleichen Ort ein optimales Gebäude beziehen zu können.

Der dem ländlichen Umfeld angepasste Bau wurde nach Wünschen und Bedürfnissen des modernen Dentalhandelsunternehmens umgebaut und renoviert. Hier sind nun großzügig die hellen

Büros, Lager und Servicebereich untergebracht.

Nach einer rationalen Ablaufplanung wurde das Lager eingerichtet, um die Auftragsbearbeitung mit dem Versand noch effizienter werden zu lassen. Mit dem Umzug hat sich nur die postalische Adresse von Logo-Dent – jetzt in 79268 Bötzingen, Schlossmattenstraße 4 – geändert. Alle anderen Daten wie Postfach 12 61 und Telefonnummer (0 76 63) 30 94 sowie Fax (0 76 63) 52 02 sind gleichgeblieben. E-Mail und Internet-Kennung bleiben ebenfalls dieselben. Weitere Informationen im Internet unter www.logo-dent.de.